



Unter den Müllbergen Widersprüche ausgegraben

Was steckt noch hinter dem Schmiergeld-Prozeß gegen Josef Pollok?/ Zeugenvernehmung dauerte ganzen Tag

Die Schmiergeld-Affäre im Prozeß gegen den Bauunternehmer Josef Pollok (53), zwei seiner Angestellten und den Ex-Vizechef der Hubbelrather Deponie, Bernhard Nattermann (45), sollte „klein gefahren“ werden, der Umweltskandal mit Giftmüll in den Lärmschutzwällen in Hellerhof dagegen groß. Doch am gestrigen zweiten Verhandlungstag vor einem Schöffengericht wurde

die Anklage in punkto Umwelt noch immer nicht verlesen: Die Zeugenvernehmung im angeblichen Bestechungsfall nahm den ganzen Tag in Anspruch. Dabei konnte sich der Zuhörer nicht des Eindrucks erwehren, daß sehr viel mehr dahintersteckt, als bis jetzt zutage kam.

5000 Mark, als „Kipphilfe“ deklariert, soll der Ex-Vize der Deponie von Unternehmer

Pollok bekommen haben, um seine mit Bauschutt „abgezuckerten“ Hausmüllcontainer für ein Drittel des Preises in Hubbelrather abladen zu können (die WZ berichtete). Die entscheidende Frage von Schöffengerichtspräsident Kruse, ob überhaupt Manipulationen möglich gewesen seien, wurde äußerst unterschiedlich beantwortet. Dabei tauchte immer wieder der Name des städtischen Abfallbe-

auftragten Georg von B. auf, der Fotos von Mißständen auf der Müllkippe gemacht und Mängelberichte erhalten haben soll, die angeblich nicht mehr aufzutreiben sind.

In wesentlichen Punkten widersprach sich die Vielzahl der aufmarschierten Zeugen, so daß schließlich Staatsanwältin Thiele den wegen Bestechlichkeit angeklagten Nattermann eindringlich aufforderte, sein

ganzes Wissen um möglicherweise viel größere Ausmaße der Affäre – „auch in Ihrem eigenen Interesse“ – preiszugeben. Statt seiner antwortete jedoch sein Verteidiger Gewaltig: „Konkrete Dinge sind noch nicht ermittelt worden. Mein Mandant hat einfach das Gefühl, daß er erhalten soll.“ Der Prozeß wird heute fortgesetzt.

Ute Perchthaler